

Emischer Zeitung

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“.

Insertionspreis: Die Zeile 15 Pf. oder deren Raum 15 Pf.

Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid, Herner; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.

Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heekendörp, Wanne und Herner. — Anzeigenblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Zum Capitel von der amerikanischen Concurrenz.

In einer der letzten Sitzungen des Pariser Senats hat der wegen seiner maßvollen und besonnenen Haltung allgemein geschätzte ehemalige Botschafter in Berlin, Graf St. Vallier, eine Schilderung der landwirtschaftlichen Zustände seiner Heimatprovinz, des im Herzen Frankreichs, dem alten Isle de France belegenden Departements de l'Aisne, entworfen, die die höchste Aufmerksamkeit erregt und verdient hat. Diese ehemals blühende Landwirtschaft ist während der letzten Jahre so un-aufhaltsam zurückgegangen, daß 840 Pachthöfe un-
verpachtet geblieben, 45 andere (in einem Gesamt-
umfang von 7080 Hectaren) vollständig aufgegeben
worden sind. Als Grund dieser Erscheinung wird
ausschließlich die ausländische Concurrenz bezeichnet;
das einheimische Getreide ist durch das amerikanische
verdrängt, der Runkelrübenbau durch die Einfuhr
deutscher, belgischer und österreichischer Fabrikate
unerträglich gemacht, die Schafzucht durch australische
Wollen ruiniert und auf dem Schlachtviehmarkt
ungarisches und italienisches Kleinvieh vorherrschend
geworden. Die sofortige Einführung von Land-
wirtschaftlichen Schutzzöllen hat Graf St. Vallier
nicht beantragt, wohl aber auf die Notwendigkeit
hingewiesen, daß der von den Nachbarstaaten zum
Schutze der einheimischen Landwirtschaft getroffenen
Maßnahme demnächst Folge geleistet werde. Einer
dieser Staaten habe im Laufe der letzten Jahre eine
schützlinnenartige Schwelung gemacht und „dieselbe
als unlegbaren Gewinn empfunden“.

Auch ohne diese auf Deutschland bezügliche
Schlußbemerkung würden die vorstehenden Aus-
führungen des französischen Staatsmannes für uns
von außerordentlichem Interesse sein. Haben die
Dinge diesseits der Vogesen doch ihrer Zeit so
ähnlich gelegen, daß man beim Lesen der franzö-
sischen Schilderung direct versucht ist, die alte, etwas
aus der Mode gekommene französische Redensart
„C'est tout comme, chez nous“ (das ist ja
ganz wie bei uns) neu in Umlauf zu setzen.
Mit unseren Runkelrüben und mit Verarbeitung
derselben sind wir allerdings besser dran als die
Franzosen, für unsere Getreide- und Fleisch-
production hat die amerikanische Concurrenz genau
dieselbe Rolle gespielt wie für unsere westlichen
Nachbarn. Eine gewisse Abhilfe ist geschaffen
worden. Getreide-Schutzzölle, welche die den nahezu
steuerfreien amerikanischen Landwirten zur Seite
stehenden natürlichen Vorteile ausgleichen, bestehen
bei uns nicht; aber die bloße Thatsache, daß von
dem fremden Getreide überhaupt ein Zoll erhoben
wird, hat bereits wohlthätig gewirkt. Anlangend
die Vieh-Zölle steht es ähnlich. Die unseren
Landwirten durch dieselben gewordene Ermutigung
beginnt ihre Früchte zu tragen und das aus
Sanitätsrücksichten erlassene Verbot des amerika-
nischen Schweinefleisches hat noch tiefergehende
Wirkungen geübt. Aus Hamburg wurde
uns neulich geschrieben, daß zufolge
der Hebung der deutschen Schweinezucht

die Nachfrage nach amerikanischer Ware
vollständig aufgehört hat; auch wenn
dieselbe wieder freigegeben werden sollte, würden
die Hamburgischen Händler das ebenso wohlfeil
wie brauchbar befundene deutsche Schweinefleisch dem
amerikanischen vorziehen!

Doch das nur beiläufig! Die Hauptsache
ist für uns, daß die Unmöglichkeit, der landwirt-
schaftlichen Wettbewerbs Nordamerikas und
Australiens die europäischen Thüren offen zu halten,
in Frankreich ebenso lebhaft empfunden wird wie
in Deutschland. Dabei waltet aber ein ge-
waltiger Unterschied ob: während bei uns das
naturgemäße Verlangen nach Schutz der einheimischen
Production von mancherlicher Seite auf agrari-
sche Gelüste und auf Selbstsucht der Beteiligten
zurückgeführt wird, sind die französischen Liberalen
nüchtern und unbefangen genug, um es in der
Ordnung zu finden, daß die Grundbesitzer und
Bauern ihres Landes sich der bloßen Theorie zu-
liebe vom Auslande nicht wollen ruinieren lassen.
An Einwendungen gegen die Forderung des
Grafen St. Vallier hat es in der Pariser Presse
nicht gefehlt, — Verdächtigungen und Ver-
unglimpfungen, im Stile der bei uns üblichen, sind
wir in französischen Zeitungen dagegen bis jetzt
nicht begegnet. Trotz aller ihrer Fehler und Irr-
thümer verleugnen unsere westlichen Nachbarn eben
nicht, daß sie politische Practiker und zwar alte
Practiker sind, die erfahrungsmäßig gelernt haben,
daß „Probieren über Studiren“ geht und daß die
wohlthätigsten Lehren auf praktische Be-
deutung erst Anspruch erheben dürfen, wenn sie sich
im wirklichen Leben bewährt haben. Die „Be-
währung“, welche die Lehre von der Heilsamkeit
der unbefchränkten Concurrenzfreiheit in Deutsch-
land erfahren hat, war der trostlose wirtschaftliche
Zustand, den der Reichskanzler vorband, als er im
Jahre 1878 die Sache der Reform in die Hand nahm.

Die „deutsche freisinnige Partei“

Ist nach verlässlichen Angaben die eigentliche Gründung
des Herrn Eugen Richter. Hieraus dürfte von
selbst folgen, daß die Seceffionisten in den Schoß
der Fortschrittspartei aufgenommen und in derselben
aufgegangen sind.

Die Aufnahme der neuen Parteibildung ist in
den acht fortschrittlichen Blättern keineswegs eine
begeisterte. Die „Volkszeitung“ bedauert es,
daß die älteste parlamentarische Fraktion — nämlich
die Fortschrittspartei — nunmehr zu Grabe ge-
tragen, daß „die Fahne, um die sich im Sturm
der Zeiten alles gesammelt, was Deutschland an
wahrhaft freisinnigen Elementen besaß, bei Seite
gestellt ist, um durch eine neue ersetzt zu werden.“
Die „Vossische Zeitung“ meint, daß es den
Fortschrittlern nicht leicht gewesen, „die Fahne,
welche die Spuren so mancher parlamentarischen
Campagne an sich trägt, in der Ruhmeshalle
unseres Parlamentarismus aufzuhängen und eine
neue zu entfalten, welche erst noch die Feuerprobe
zu empfangen hat.“ — „über Vasker's Grabe
haben sich alle Liberalen die Hand gereicht.“

Die neue Partei giebt sich der Hoffnung hin,
auch die nötige Anziehungskraft auf die National-
liberalen auszuüben. Die bisherigen Kund-
gebungen der Blätter dieser Partei sind aber nicht
geeignet, diese Hoffnung zu bestärken. Die
„Nationalliberale Correspondenz“ äußerte sich
zuerst schroff ablehnend: „Hät — sagt sie —
aber endlich doch hat sich die Wandlung
vollzogen, die bei der Sprengung der alten national-
liberalen Partei den Austrittenden als die unver-
meidliche Konsequenz ihres Schrittes vorausgesetzt
wurde: das immer weitere Hinabgleiten
auf der schiefen Ebene und schließlich
vollständige Aufgehen in der systemati-
schen Opposition, in der Fortschritt-
partei.“ Neuerdings rät sie freilich, abzuwarten,
wie sich die „deutschen Freisinnigen“ in der Praxis
und namentlich den Nationalliberalen gegenüber ver-
halten werden. Von größerer Bedeutung ist aber die
Kundgebung des hervorragenden nationalliberalen
Blattes, des „Hannoverschen Couriers“,
welcher sich schroff gegen die Seceffionisten
wendet, indem er sagt, daß diese Partei endlich
der Heuchelei Masse verjagt und sich dem
Fortschritt in die Arme geworfen habe. „Ihre
Anstrengungen, Einfluß zu erlangen, waren immer
vergeblich, sie hat nie eine selbständig entscheidende
Rolle gespielt. Nun ist sie vom Fortschritt
rasch vollends aufgesogen worden.“
Von einer Fusion, die gleichbedeutende
Factoren voraussetzt, kann keine Rede
sein. Es ist nur die Galanterie Eugen Richters,
welche den Schein der Gleichberechtigung im Aufruf
festhält, es ist nur eine Schalkheit des fortschrit-
tlichen Führers, wenn er Herrn von Stauffenberg
zum Führer der neuen „deutschen freisinnigen
Partei“ vorgeschlagen hat.“ Daß der Name des
Führers auf die Nationalliberalen Anziehungskraft
üben könnte, wird von dem Blatte als eine grund-
lose Behauptung bezeichnet. Es protestirt dagegen,
daß „nationalliberale Sympathien“ für die Sache
vorhanden wären und daß ein Eintritt der
Nationalliberalen in die „Thore des neuen Ver-
bänderungsstempels“ in Frage kommen könnte.
Wörtlich schreibt der „Hannoversche Courier“:

„Ist denn etwas geschehen, was die Stellung
der Unfern (der Nationalliberalen) zu den Basis-
centen verändern könnte? Sind wir nicht dieselben,
sind sie nicht dieselben geblieben? Sind jene nicht
immer mit einander gegangen? War etwa das der
Grund unseres Gegensatzes gegen die Seceffionisten,
daß diese sich bisher noch nicht öffentlich mit dem
Fortschritt verbündet hatten? Die Herren sollten
sich doch selbst sagen, daß an einen Beitritt
der Nationalliberalen im entferntesten
nicht zu denken ist, das wäre Verrat an
der eigenen Sache. Man halte uns nicht das
allgemeine und verschwommene Programm entgegen;
solche Sachen kann jeder unterschreiben, wir sind
politisch alt genug geworden, um den Wert derartiger
Dinge richtig zu beurteilen. Auf die Handhabung,
Auslegung kommt es an, und hier wird die neue
Partei sich bald erproben. Jedenfalls ist es löblich,

daß endlich einmal die conventionelle Lüge, als
wären die beiden Parteien wesentlich verschieden ge-
wesen, aufgehört hat. Für die nationalliberale Partei
fällt damit auch zugleich der letzte Grund weg,
gegen die „alten Freunde“ anders
zu verfahren als gegen den Fortschritt, in
seitdem sie sich der Führung des Herrn
Richter anvertraut haben. Der Satz gegen
uns hat die Herren vereinigt, jetzt meinen sie uns
den „Stoß ins Herz“ verfeßt zu haben, aber sie
sollen uns gerüstet auf dem Plane finden.“

Es ist nur zu wünschen, daß die national-
liberale Partei auch hiernach wirklich verfährt und daß
ihre Handlungen nicht, wie schon zuweilen, in einen
Gegensatz zu ihren Worten treten.

Preussischer Landtag.

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

SS Berlin, 11. März.

Eingegangen eine Interpellation der Abg.
Jesse und Gen. betr. die antisemitischen Unruhen
in Neustettin. Das Haus tritt in die zweite
Beratung der schlesischen Landgüter-
ordnung ein. Abg. Bösch empfiehlt namens
der Commission die Annahme der Vorlage. Abg.
Otto (secess.) wendet sich gegen dieselbe, weil
sie überflüssig und schädlich sei, indem sie den
Familienfrieden gefährde. Minister Dr. Lucius:
Nachdem die gleiche Einrichtung für andere Pro-
vinzen getroffen worden sei, werde man Schlesien
nicht ausnehmen dürfen, wo in der Landwirtschaft
zahlreiche Uebelstände vorhanden seien, die ein
gezieltes Eingreifen erforderten. Die Verschuldung
des schlesischen Grundbesitzes sei sehr bedeutend.
In den statistischen Erhebungen finde die Regierung
keine Widerlegung ihrer Anschauungen von den
Verhältnissen der schlesischen Grundbesitzer. Es
handle sich darum, die kleineren Besitzungen in
Schlesien in ihrem jetzigen Umfang zu erhalten.
Dazu werde das Gesetz beitragen, wie die Er-
fahrungen anderwärts gelehrt haben. (Beifall.)
Abg. v. Buddenbrock empfiehlt, Dr. Langer-
hans bekämpft die Vorlage. Abg. Freyher von
Gue ne tritt im Interesse der Erhaltung des
kleinen bäuerlichen Besitzes für § 1 des Entwurfs
und zugleich damit für denselben selbst ein.
Die Vorlage wird sodann ohne weitere Specialdebatte
angenommen. Es folgt zweite Beratung der
Secundärbahnvorlage, deren Genehmigung
die Commission mit der Modification empfiehlt,
daß für den Bau einer Linie an der Saale nach
Artern 4 893 000 M. anstatt nur 4 623 000 M.
bewilligt werden sollen und daß bei der Linie
Seide-Vandensgrenze, wenn die auf die vom Staate
übernommenen Actien entfallende Dividende 4 pCt.
des Nominalbetrags der zum Zwecke der Ein-
zahlung aufgenommenen Anleihe in einem Jahre
übersteigen sollte, der Ueberschuß zur Tilgung
dieser Anleihe verwendet werde. Abg. Draemer
(freiconf.) äußert sich anerkennend über die Be-
strebungen, das Bahnnetz mehr und mehr zu ver-
vollständigen. Er bittet, vornehmlich bei der

8) Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Alnd.

„Herr Winkelmann, Sie thun mir in der
Seele leid, aber ich glaube, es wird nicht gut
sein, den Kopf zu verlieren. Wir haben doppelt
nötig, vorsichtig zu sein, wenn es sich in der
That bewahrheiten sollte, daß sie uns über das
Meer verfolgt ist.“

„Du zweifelst also?“

„Nein,“ entgegnete James bestimmt. „Ich kann
nicht zweifeln — sie war es!“

Herr Winkelmann hatte inzwischen seine Fassung
zurückgewonnen. Er begann, ruhiger zu denken.

James — dreißigjährige Jahre sind seitdem
verflossen, eine lange Zeit. Sollte sie sich nicht
so verändert haben, daß sie Dir unfenntlich ge-
worden ist? Und dann zu Fuß! Ist es denkbar?
Sie, die sich nie zehn Schritte von ihrer Plantage
entfernt hat!“

„Herr — wir wollen es abwarten.“

Ein tiefer Seufzer stahl sich durch das
Gemach. Er gab Kunde, daß der reiche Handels-
herr nicht an das glaubte, womit er sich Mut
einsprechen wollte. Unwillkürlich wanderten seine
Gedanken in die Vergangenheit zurück. Schatten-
haft, sich mehr und mehr verdunkelnd, lag sie
weit hinter ihm, ihn nur noch selten und immer
seltener mit peinlichen Erinnerungen marternd.
Nun hob sich plötzlich ein entsetzliches Bild von
dem dunklen Grunde an — ein Bild, das ihn
wohl mit Furcht und Bangen erfüllen mochte.

Dreißigjährige Jahre war freilich eine lange
Zeit, aber sie hatte es ihm geschworen, daß sie
kommen werde — früh oder spät.

„Warum hast Du sie nicht zu mir geführt?“
James lächelte listig, nie sah sein Gesicht so
verschmitzt aus, als in diesem Augenblick.

„Herr, es ist immer gut, wenn man Zeit hat,
sich auf ein kommendes Ding vorzubereiten. Ich
dachte, es würde gut sein. Sie vorher zu unter-
richten, damit Sie im Voraus wissen, was Sie zu
thun haben und ihr begegnen können, wie Sie es
für am besten halten.“

„James, Du bist ein treuer, zuverlässiger,
umsichtiger Diener. Ich werde es Dir zu lohnen
wissen. Wann wird sie kommen?“

„Ich habe sie auf heute Abend acht Uhr her-
bestellt — es ist möglich, daß Sie gerade
heute, den Tag über, besonders in Anspruch ge-
nommen sind.“

„Du magst Recht haben. Laß den Wagen
vorfahren, James. Ich muß sogleich in die
Stadt. Ich überlasse Dir die Sorge, daß hier
nichts vorfällt.“

In wenigen Augenblicken hielt die elegante
Equipage mit dem hellgrauen Seidenpolster vor
der Thür und Herr Winkelmann stieg ein. Sein
Gesicht war wieder starr, unbeweglich, wie es
immer war. Keine Spur der furchtbaren Er-
schütterung, die in der Brust dieses Mannes ge-
tobt und noch tobte, war darin zu erkennen. Mit
ruhigem Blick glitten seine Augen umher, über die
Menschen hinweg, die ihm begegneten, verbindlich
erwiderte er den Gruß, der ihm geboten wurde.

In diesem Augenblick wußten wohl schon viele,
wie furchtbar der Name Winkelmann durch den
eigenen Sohn geschändet war. Er mußte um so
mehr Stolz und Ruhe zeigen. Mit welchen
Augen würde man ihn ansehen, wie würde man
heimlich raunen und flüstern — in Gedanken
stählte er sich gegen alles, was auf ihn ein-
bringen würde.

Er hatte den Mut, jeder schlimmen Meinung
entgegenzutreten. Er wollte der Welt beweisen,
daß ihm die Ehre über alles ging, weit über die
Liebe zu seinem einzigen Sohn. Johannes
Winkelmann entzog selbst den Sohn nicht der
Strafe, die der Verbrecher verdient. Johannes
Winkelmann mußte man vertrauen, er würde
niemals andere Menschen schädigen, würde seine
Hand nie nach unrechtem Gut ausstrecken.

Düster, unheimlich flammte es in den Augen
des reichen Handelsheeren auf, ein Hauch von
Röte stieg in seine fahlen Wangen — war es
die Röte der Scham? Schämte er sich für
seinen Sohn? Schämte er sich für seine eigenen
Handlungen?

Ihm war bekommen zu Mute, er glaubte
nicht, daß er in diesem Augenblick nur einen
Ton hätte über seine Lippen bringen können. Da
ging ein Bekannter vorüber. Hatte derselbe nicht
rasch den Kopf gewendet?

Wald darauf betrat Herr Winkelmann sein
Comptoir. Er kam sehr früh, aber er fand seine
Beute an der Arbeit. Sie saßen kaum von ihrer
Beschäftigung auf, um seinen Morgengruß zu
erwidern. Was er in jedem anderen Falle außer-

ordentlich lobenswert gefunden hätte, berührte ihn
jetzt peinigend. Die Federn glitten kreischend über
das Papier.

Ein Platz war leer — der Platz, den sonst
sein Sohn eingenommen hatte.

Ein Schauer durchrieselte seine Gestalt und
seine Augen erweiterten sich. Doch schnell senkten
sich die Lider und er trat in sein eigenes Arbeits-
zimmer und an seinen Schreibtisch, auf welchem
die Zeitungen ausgebreitet lagen. Er warf einen
Blick darauf — einen zweiten durch das Gemach
— es war niemand da.

Er machte die Thür zu, ganz so wie sonst.
Dann kehrte er an seinen Platz zurück. Er nahm
die Zeitungen zur Hand, aber er widmete seine
Aufmerksamkeit nicht zu erst den Handelsberichten,
sondern Herr Johannes Winkelmann suchte unter
den Annoncen. Waren seine Augen blind? Dieß
die Erregung ihn irgend etwas übersehen, oder
— wollte man ihn schonen? Der Blick seines
Sohnes war leer — war noch kein Stedbrief er-
lassen worden?

Er war auf den Moment, in dem er den
Namen Gustav Winkelmann mit Schmach beded
öffentlich in den Blättern sehen würde, so gut
vorbereitet, daß es ihm beinahe unangenehm war,
noch länger in peiniger Ungewißheit zu bleiben.
Er wußte jetzt nicht, was geschehen war und —
hatte er heimlich, tief verborgen in seiner Brust,
vielleicht gehofft, daß sein Sohn der Gerechtigkeit
entgehen würde und dennoch seinem Wunsch, sich
der Welt als einen ehrenhaften, gerechten Mann
zu zeigen, Genüge geschehen konnte?

Projectierung neuer Linien die Interessen der Landwirtschaft im Auge zu behalten. Abg. Kantat bittet um mehrere Anträge für die projectierte Linie Posen - Breschen. Minister Maybach äußerte sich zustimmend. Abgg. Dr. Lieber, Montabaur, v. Cuny und Dr. Hammacher erklären, daß die interessierten Fabrikbesitzer sich verpflichtet fühlen müßten, zu den Grunderwerbskosten für die Linie Dahleau-Langerfeld (Nitterhausen) nach Kräften beizutragen, da ihnen ausschließlich die Vorteile der Linie zugute kommen. Reg.-Commissar Geh.-Rat Kapmund hegt dieselbe Erwartung nicht bloß für diese, sondern für sämtliche Linien des Wuppertals. Abgg. Dr. Knebel und Dr. Lieber-Montabaur bitten, im Anschluß an die Linie Trier-Hermesfeld die Vorarbeiten zu weiteren Meliorationsbahnen in Angriff zu nehmen. Eine bezügliche Resolution wird angenommen. Zu der Linie Heide-Landsgrenze beantragt die Commission eine Resolution bezüglich der Wahrung der Interessen unserer Landes-Verteidigung. Abgg. Hanfen und Dr. Hammacher erklären sich gegen diese Resolution, die gar keinen praktischen Wert habe. Minister Maybach betont, daß die Resolution etwas Auffälliges habe; die Interessen der Landesverteidigung würden bei jeder einzelnen Linie geprüft. Die Abstimmung über die Resolution findet erst in dritter Lesung statt. Bei Nr. 5 (Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Bochum und Wanne) nimmt das Wort Abg. Dr. Katorp. Derselbe weist auf die Notwendigkeit des Anschlusses der Städte Bochum, Essen, Duisburg und Grefeld an die Route Berlin-Rhein hin, welche sich von Tag zu Tag dringlicher macht und bittet darum die königliche Staatsregierung um baldige diesbezügliche Regelung der Verhältnisse. Minister Maybach: Die hier eben beregte Sache ist eine sehr schwierige; nichts desto weniger hofft die Regierung endlich ein Mittel gefunden zu haben, ohne Schädigung alter berechtigter Interessen und unter Berücksichtigung der neuen Interessen den Ansprüchen gerecht zu werden. (Wird denn jetzt in Bezug auf die Nicht-Anschlüsse der verkehrten Station Gelsenkirchen an die Berlin-Röhrer Courzüge etwas gesprochen?) Die einzelnen Bewilligungen für die verschiedenen Linien werden genehmigt. Finanzminister v. Scholz erklärt sich gegen die von der Commission aufgenommene Bestimmung der Amortisation der für die Erwerbung von Aktien der Linie Heide-Landsgrenze aufgenommenen Anleihe. Diese Bestimmung sei unannehmbar. Die Amortisation von Staatsanleihen müsse nach allgemeinen Grundsätzen erfolgen, es sei finanztechnisch unzulässig, in jedem Einzelfalle hierüber besondere Bestimmungen zu treffen. Außerdem würde die beantragte Bestimmung auch mit dem bestehenden Gesetz unvereinbar sein. Abg. Stengel begründet eingehend den Beschluß der Commission, für welchen auch Abg. Kriesche eintritt, während Abg. v. Aachhaupt nach den Erklärungen des Finanzministers doch für bedenklich hält, die beantragte Bestimmung aufzunehmen. Abg. Dr. Hammacher glaubt, daß die Aufnahme dieser Bestimmung die Regierung nötigen werde, eine gesetzliche Regelung der Amortisation der Eisenbahnschuld herbeizuführen. Minister v. Scholz hält diese Erwartung nicht für begründet. Nachdem noch Abg. Dr. Büchtemann für die von der Commission beantragte Bestimmung eingetreten, wird dieselbe abgelehnt. Letzter Gegenstand der Tages-Ordnung ist die Novelle zum Pensionsgesetz. Nach der Vorlage soll u. a. bei Berechnung der Pension jeder Teil einer Mark als volle Mark berechnet werden. Auf Antrag des Abg. Dr. Berger wird beschlossen, daß überschüssige Mark-Beträge auf den nächst höheren durch drei teilbaren Betrag von vollen Mark abgerundet werden sollen. Mit dieser Abänderung wird die Vorlage angenommen. Nächste Sitzung Freitag (Interpellation Zelle betr. Judenfrauwalle, dritte Lesung der schlesischen Landgüter-Ordnung, Secundarbahn-Vorlage und Pensionsgesetznovelle).

Politische Tages-Rundschau.
N.L.C. Berlin, 12. März. Der Reichstag erledigte heute mehrere Rechnungsvorlagen und bewies dieselben teils an die Rechnungs-, teils an die Budgetcommission. In der Debatte sprach Abg. Nidert sein Bedauern aus, daß das Gesetz über die Ausgaben und Einnahmen noch immer ausbleibe; mehrfache Staatsüberschreitungen bewiesen die Notwendigkeit dieses Gesetzes. Sache der Rechnungscommission werde es sein, diese Staatsüberschreitungen sorgfältig zu prüfen. Bundescommissar Director Aschenborn erklärte, daß die Vorbereitungen zu jenem Gesetz vollendet seien. Ohne Debatte wurde der Vertrag mit Luxemburg wegen Zulassung der in den Grenzdistricten wohnenden Medicinalpersonen in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. In der Debatte, an welcher sich die Abgg. Hürle, Damberger, v. Köller, Gerwig, Frhr. von Wölfling und Reinger, sowie der Bundescommissar Geh.-Rat Böhmer beteiligten, wurde der Entwurf sympathisch begrüßt. Nur Abg. Damberger erwähnte auch hierin ein Stück Junktyp. Mehrfach wurde eine möglichst lange Uebergangsfrist gewünscht. Die Vorlage wurde in eine Commission verwiesen. Nächste Sitzung: morgen. (Unfallversicherungsgesetz.)

* Berlin, 12. März. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer.

* Der Kronprinz begibt sich heute Abend zum Empfange des Prinzen Heinrich von Preußen nach Kiel. Prinz Wilhelm ist bereits heute früh dortselbst eingetroffen.

* Die Kaiserin hat die Herzogin v. Ratibor zum Mitgliede des Capitels der zweiten Abteilung des Kaiserhofes ernannt. Die Gräfin Arnt von Bohnenburg, welche von diesem Amte auf ihren Wunsch wegen anhaltender Unwohlseins entbunden worden ist, ernannt.

* Die Kaiserin von Oesterreich trifft mit ihrer Tochter Valerie am Montag zum mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden ein.

* Lieber den Besuch des italienischen Königs paares am Berliner Hofe, der für dieses Frühjahr angekündigt, ist es in letzter Zeit ganz still geworden. Neuerdings verlautet, derselbe sei bis zum Herbst verschoben worden, ja er werde wahrscheinlich ganz aufgehoben werden. Da für eine Ausgabe des Besuchs schlechterdings keine Gründe ersichtlich sind, so ist die letztere Bemerkung nur mit Reserve aufzunehmen.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin heute Nachmittag um 1/5 Uhr von Friedrichshagen hier eingetroffen.

* Der Aufruf des Generalstabs-Chefs, Feldmarschalls Grafen v. Moltke, wonach der Generalstab die schlesischen Kriege Friedrichs des Großen darstellen wird, bringt in Erinnerung, daß es an einer solchen geschichtlichen Darstellung der großen Kriege von 1813-1815 noch fehlt, eine solche aber früher schon beabsichtigt war. Aus der amtlichen Veröffentlichung scheint hervorzugehen, daß die drei schlesischen Kriege zuerst in der Weise beschrieben werden sollen, wie die Feldzüge von 1870-71, und daß dann erst die Befreiungskriege folgen sollen.

N.L.C. Berlin, 12. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des **Communalsteuergesetzes** erledigte in ihrer heutigen Sitzung die §§ 9, 10, 11 des Gesetzentwurfs. Sie nahm einen Antrag des Abg. Dr. Hammacher an, wonach die Beteiligten einer Actien-Gesellschaft, Bergwerksgesellschaft etc. das Recht haben zu verlangen, daß ihr in der Foren- und Gemeinde zur Abgabe herangezogenes Einkommen bei der Veranlagung in der Wohnsitzgemeinde außer Ansatz gelassen wird, sofern die betreffende Person ihren Anspruch durch den Nachweis begründet, daß sie ihre Actien, Gänge etc. während des der Veranlagung vorausgehenden Jahres unausgesetzt eigentümlich oder als Nießbraucher besessen hat. Der Wohnsitzgemeinde soll aber mindestens der vierte Teil des Gesamteinkommens des Abgabepflichtigen zur Veranlagung verbleiben. Sodann beschloß man, daß im Gebiete des rheinischen Rechts die Beamten an demjenigen Orte sollen steuerpflichtig sein, an welchem sie ihren tatsächlichen Wohnsitz haben. — Einmal hatte der Entwurf die Bestimmung enthalten, daß das Regulativ, nach welchem der Fiskus in fiscalischen Abgaben die Wege selbst zu bauen und zu unterhalten hat, aufgehoben werden solle. Die Commission war aber einstimmig der Ansicht, daß dieses Regulativ aufrecht zu erhalten sei. In die Beratung der Staatseisenbahnsteuerung soll erst eingetreten werden, nachdem verschiedene von dem Abg. Knebel beantragte statische Nachweisungen über die Wirkungen des Entwurfs geliefert sein werden. Was den Gang der Verhandlungen in der Commission betrifft, so wird derselbe nicht bloß die großen Schwierigkeiten des Stoffes, sondern auch besonders dadurch verlangsamt, daß die Staatsregierung das Material, welches zur Beurteilung der Eisenbahngabebestimmungen absolut nötig ist, noch nicht beschafft hat. Es gewinnt den Anschein, als ob die Commission keinesfalls vor Ende nächster Woche ihre Arbeit abschließen kann, obschon sie jeden Tag zu Sitzungen versammelt wird. Ferner wurde von der Commission der erste Absatz des § 44, der den Finanzminister ermächtigt, in außergewöhnlichen Notfallsfällen die Einkommensteuer ganz oder teilweise zu erlassen, gestrichen; der zweite Absatz, der den Finanzminister ermächtigt, Einkommensteuerbeträge niederzuschlagen, wenn die Zwangsbeiträge den Steuerpflichtigen in seinem wirtschaftlichen Bestand gefährdet, wurde dahin abgeändert, daß nicht der Finanzminister, sondern die Regierung berechtigt sein soll, diese Niedererschlagung in einzelnen Fällen eintreten zu lassen.

N.L.C. Nach einer Mitteilung des Abg. L. Löwe in einem Berliner Verein wird die deutsche freisinnige Partei demnächst mit einem großen **Gesetzentwurf auf dem Gebiete der Socialreform** hervortreten; zur Ausarbeitung sei bereits eine Subcommission niedergesetzt. Man wird auf diese positive socialpolitische Leistung der neuen Partei gespannt sein dürfen.

N.L.C. Dem Reichstag ist heute die Actienrechtsvorlage, der Gesetzentwurf, betreffend Bewilligung von Mitteln für die Marineverwaltung und der Bericht des Reichscommissars für das Auswanderungswesen zugegangen.

* Berlin, 12. März. In „freisinnigen“ Kreisen ist eine lebhafteste Bewegung im Gange, die Affäre der famosen Laster-Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses im Reichstage nochmals zur Sprache zu bringen und zwar durch eine directe Interpellation an den Reichskanzler, durch welche derselbe aufgefordert werden soll, verfassungsmäßig seine Berechtigung nachzuweisen, die geschäftliche Vermittelung des auswärtigen Amtes in der Frage der Laster-Resolution zu versagen und so eine „Bewundrung“ für den Reichstag auszuüben. Die gemäßigten Elemente sträuben sich gegen Einbringung einer solchen Interpellation, welche der neuen Partei nur eine unerfreuliche Dummheit bringen kann. Die Regierung dürfte sich wohl schwerlich veranlaßt fühlen, auf diese Interpellation zu antworten, da die Angelegenheit schlechterdings außerhalb der Competenz des Reichstages liegt. Regierung und Reichstag haben außerdem mehr zu thun, als sich immer und ewig mit dem toten Laster zu beschäftigen. Man möge doch dem Manne seine Ruhe endlich lassen.

* Der Abgeordnete Mayer-Wittenberg hat beim Reichstage die Einstellung des gegen seinen Fraktionsgenossen Röhl bei dem Amtsgerichte zu Würzburg anhängigen Verfahrens beantragt. Der Antrag, welcher nach dem bisherigen Ufuss voraussichtlich angenommen werden wird, kommt morgen zur Beratung.

* Die Nachricht, daß seit einer Unterredung des Großherzogs von Hessen mit dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach gelegentlich der Enthüllungsfest der Niederwaldenmalts Verhandlungen über die Abtretung der hessischen Bahnen an Preußen wird von berufener Seite dahin richtig gestellt, daß nicht erst seit jener Zeit, sondern überhaupt niemals solche Verhandlungen gleichviel in welcher Form gepflogen sind.

* Wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, ist auf die Anregung Bremens wegen Eintritt in den Zollverband, die Antwort vonseiten der Reichsregierung eingetroffen. Die Antwort steht einem förmlichen Antrag vonseiten Bremens entgegen; Vorverhandlungen wie bei Hamburg werden abgelehnt.

* Ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Siam über die Verzollung in Siam eingeführter geistlicher Getränke ist heute Nachmittag von dem Grafen Hatzfeld und dem Prinzen Prisdang von Siam unterzeichnet worden.

* Der Abgeordnete Professor Dr. Paasch, der bisher den Secessionisten angehörte, hat die Fusion nicht mitgemacht, sondern ist zur national-liberalen Partei übergetreten.

+ Wien, 12. März. Die Socialisten versuchen jetzt unter den Kohlenarbeitern Westböhmens Propaganda zu machen. Zahlreiche socialistische und anarchische Schriften, deren Verbreitung im nordwestlichen Böhmen versucht wurde, sind mit Beschlag belegt worden und die Postsendungen, namentlich die aus der Schweiz, werden sorgsam überwacht.

|| Paris, 12. März. Die von der französischen Kammer eingesetzte Commission zur Untersuchung des socialen Notstandes hat die Abführung der Delegirten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beendet und beschäftigt sich jetzt mit den großen Arbeitseinstellungen in den Kohlen-districten des Nordens. Ein Antrag Clemenceau's, eine Subcommission an Ort und Stelle zu entsenden, wurde abgelehnt, weil damit möglicherweise in den strittenden Hoffnungen erregt werden könnten, die man zu verwirklichen nicht in der Lage wäre.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.
Im Interesse der Ausfuhr von Vieh, namentlich von Schafen, aus Deutschland nach England ist es geboten, den Transport franter Tiere nach England thunlichst zu verhüten und die im sanitären Interesse für den Viehverkehr auf den Eisenbahnen getroffenen Anordnungen auf das genaueste zu beachten. Die königlichen Eisenbahn-Directionen sind deshalb wiederholt angewiesen worden, den Dienststellen die sorgfältigste Handhabung der bestehenden Vorschriften über die Reinigung und Desinfection der zur Beförderung von Vieh benutzten Eisenbahnwagen, sowie der Viehrampen, Ladefrakten etc. einzuschärfen und ihnen namentlich hinsichtlich der aus den Provinzen Schlesien, Posen, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Brandenburg nach dem Berliner Viehmarkt bestimmten Transporte besondere Aufmerksamkeit zur Pflicht zu machen.

Provinzielle Nachrichten.
* Gelsenkirchen, 13. März. Wie verlautet, werden jetzt seitens des Justizministeriums von den Gerichtsbehörden die Rechte erforbert, wieviel Subaltern-, Unterbeamte und Gerichtsvollzieher bei der zum 1. April 1885 in Aussicht genommenen Wiederübertragung des Rentenwesens an die Justizverwaltung mehr gebraucht werden.

* Schalke, 13. März. Der Schützenverein zu Braubach feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am 22. März im Dedert'schen Saale durch Concert mit nachfolgendem Tanzfranzösischen. Die Musik wird von der Langenbach'schen Capelle aus Essen unter Leitung des Herrn Musikdirectors Langenbach ausgeführt.

* Beim Seilchen-Springen kam dieser Tage das Töchterchen eines hiesigen Bürgers so unglücklich zu Falle, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Kind hatte an Zunge und Zähnen nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

* Vor der Strafkammer zu Essen befand sich der Caplan S. Lassaulx aus Alteneffen unter der Anklage der Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt im Sinne des § 114 des Strafgesetzbuchs auf der Anklagebank. Der der Anklage zugrunde liegende Sachverhalt war folgender: In einem vor dem Schiedsmann Hünebeck zu Alteneffen am 22. Mai v. J. abgeschlossenen Vergleich hatte sich die Ehefrau Lassaulx verpflichtet, an die Armenkasse zu Alteneffen 12 M. zu zahlen. Aufgrund der dem Bürgermeister Pean darüber zugegangenen Nachricht verfügte derselbe die Eingehung des Geldes, welches auch schließlich durch den Gerichtsvollzieher beigegeben wurde. Inzwischen hatte der Angeklagte dem Bürgermeister die briefliche Mitteilung gemacht,

daß er als Vicepräsident des Vincenzvereins die 12 M. vereinnahmt habe, da es ursprünglich Absicht der Frau Lassaulx gewesen, die Vergleichssumme dem Vincenzverein zuzuwenden, dieselbe sei aber durch den Schiedsmann überredet worden, das Geld an die Armenkasse zu zahlen. Da Lassaulx keine Antwort erhielt, beschwerte er sich erst bei dem Landgerichtspräsidenten, später bei dem Oberlandesgerichtspräsidenten. Infolge letzterer Beschwerde erhielt Lassaulx den Befehl, daß der Schiedsmann in dem Lassaulx'schen Vergleich allerding nicht nach den Bestimmungen verfahren habe; derselbe sei befehrt und mit Anweisung versehen worden. Hierauf schrieb Lassaulx wiederum an den Bürgermeister Pean, forderte ihn auf, den begangenen Fehler wieder gut zu machen und der Frau Lassaulx die beigegebenen 12 M. nebst Unkosten zu erstatten. Der Zurückzahlung wurde innerhalb acht Tagen entgegengesehen, andernfalls Beschwerde bis zur letzten Instanz erhoben werden würde. Der Brief schloß mit den Worten: „Ebenso werde ich für den Fall Ihrer Weigerung diese Ihre neue Leistung als Wächter des Gesetzes in der Presse zur Sprache bringen.“ Dieser letzte Satz enthält nicht nur eine Beleidigung des Bürgermeisters Pean, sondern will denselben geradezu zu einer Amtshandlung zwingen. Auch in einem späteren Schreiben drohte Lassaulx mit Beschwerden und Zeitungsartikeln und sprach darin die Hoffnung aus, daß Herr Pean wegen der neuen Drohung nicht wiederum Strafantrag stellen werde aufgrund des § 114. Lassaulx lebt seit Jahren mit der Behörde in Mißvernehmen in Conflict. Er wurde für schuldig befunden und mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

* Die „N. W. Z.“ schreibt: Die Kaufleute H. Wilde aus Hattungen und Julius Rosenhain aus Lüdenscheid wurden am 26. October v. J. vom königlichen Schöffengericht zu Bochum wegen versuchten Betruges mit je 1 Monat Gefängnis bestraft. Beide hatten im Jahre 1882 beim Pfandleiher Gid in Bochum außer anderen Sachen auch drei Stücke englisch Leder verpfändet und 300 M. darauf entliehen. Später erschien Rosenhain unter dem Namen Wilde bei Gid und erklärte, daß er auf die verpfändeten Sachen noch Geld zu leihen wünsche und daß nicht 3, sondern 13 Stück englisch Leder verpfändet seien. Er erhielt noch 220 M. bar und auf seinen Wunsch einen specificirten Pfandschein, in welchen 13 Stück Leder eingetragen wurden, da Gid den Angaben des vermeintlichen Wildes Glauben schenkte und die betreffende Notiz im Pfandbuche etwas undeutlich geschrieben war. Wilde löste später die verpfändeten Sachen ein und verlangte aufgrund des erscheinenden Pfandscheins außer den vor-handenen 3 Stück noch weitere 10 Stück Leder zurück. Nachdem sich jedoch der Sachverhalt aufgeklärt hatte, wurde das Schwindelmöbder zur Kenntnis der Behörde gebracht und führte die eingeleitete Untersuchung zur Verhaftung der Beschuldigten. Gegen die Entscheidung des Schöffengerichts hatten sowohl die Verurtheilten als auch die königliche Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und gelangte die Sache in der letzten Sitzung der **Essener Strafkammer** zur Verhandlung. Da Rosenhain inzwischen flüchtig geworden ist, wurde nur gegen Wilde verhandelt, dessen Berufung verworfen wurde. Aufgrund der Berufung der königlichen Staatsanwaltschaft wurde das erste Urteil aufgehoben, vollendetes Betrug angenommen und Wilde wegen dieses Vergehens mit 9 Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust bestraft und sofort verhaftet.

* Aus Wesel meldet die „Mhrztg.“: Die dies-jährigen Schießübungen auf der Speller Haibe hatten ab 1) das westfälische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7 zu Köln vom 19. Mai bis 19. Juni cr., 2) die 7. Feld-Artillerie-Brigade, bestehend aus dem 1. westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 hierseits mit der reitenden Abteilung zu Osnaabrück und dem 2. westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 aus Münster und Minden vom 6. Juli bis 3. August cr., 3) das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 zu Magdeburg vom 18. August bis 15. September cr.

* Drei Kinder einer Bürgerfamilie in Wesel schliefen in einem geheizten Zimmer, in welches sich unbemerkt der Haushund geschlichen hatte. Um das Zimmer nicht zu stark zu erwärmen, hatte die Magd den Ofenschloßer zugeklappt und die Ofenthüre etwas losgelassen; die Folge davon war, daß das Zimmer sich mit dicken Rauch füllte. Die Kinder schliefen ruhig weiter; aber unsern Haushund stieg der Rauch so stark in die Nase, daß er laut zu bellan anfang. Dadurch aufmerksam gemacht, eilte man in das Zimmer und wurde nur zu deutlich gewahr, daß, wenn man noch eine kurze Zeit mit dem Deffnen der Thüre gewartet, man drei Leichen vorgefunden hätte.

* In Werl scheint die Schloßfabrikation mit großen Aufträgen versehen zu sein. Die Vaulust ist dort sehr rege, besonders in Bezug auf Schmelz- und Gießereienanlagen.

* In Herdingen stand auf dem Rheinwerft die Fuhr des Kohlen- und Kalkhändlers B. aus Grefeld, um Cement aufzuladen. Die Fuhr war mit einem jungen mutigen Pferde bespannt, welches, unruhig, den Karren rückwärts schob, bis Karren und Pferd vom Werft herab in den Rhein stürzten. Das verunglückte Pferd repräsentirte einen Wert von nahezu 600 M.

* Die seit Ostern v. J. in Düsseldorf eröffnete Kunstgewerbeschule, bestehend aus der Vor- und Fachschule mit vollem Tagesunterricht und aus einer Abendschule, legt in kurzem das erste Jahr ihrer Wirksamkeit zurück. Dieselbe weist jungen,

Gewerbetreibende
Kenntnisse und zur erfolgreichsten in fünf-erster Linie in Schloß, Silber- und Silberarbeit, Decor- zeichner, Lith- Stuckateure, Der zur Zeit tionsmalern, e- lehrer erteilte Jahr von 12 Schülern besu- Bestehens besu- übereinstimmend bei hervorragenden vergelichen, un- ihr vorgestellte Das im Erdge- Gewerbenuseum den Schülern zu- offen, ebenso Kunstakademie, Ornamentik mit Anwendung auf Schulgelbst ist se- schule 60, für Abendschule 20

* Frau Joa- in Düsseldorf al-

* J. Elber- Jahren zum Fen- das arme Kind

Aus Solinge- von der Unterri- hauses in ihrer unferer Stadt e- Simultanschulen regierung zur B- hat gestern un- allen gegen eine- erhaltung der e- die Abfindung e- t. Staatsregierung beschloffen.

* An der h- unter Vorst be- die mündliche Pri- den 25 Schülern Prüfung gemein- standen. Acht v- frühern Leistungen- lichen Prüfungen- erlassen.

Gottesdienst
der evangel.
Sch a l-
Donnerstag Abend 7- gottesdienst.

Die Geburt eines
Knab-
zeigen ergebene- Gelsenkirchen, 12- G. Hammache-

Bekanntma-
Unter Hinweisung- stimmungen des § 6- Ordnung werden sämt- pflichtige des hiesigen- welche noch keine e- scheidung durch die- den erhalten haben, e- geordert, zur diesjäh- rung vor der am 4- April d. J. im Loca- Althoff in Gelsen- Lösung am 6. Mai d- des Wirtes Dahm, s- straße in Bochum- Graf-Commission sich- Militärpflichtige, w- Musterung ohne gen- schulbildung, auch we- besondere Vorladung- sollte, nicht gestell- Aufrufen ihres Nam- rungslocale nicht an- werden mit einer Gel- 30 M. ev. im Unwe- mit entsprechender Pa- Die Begutachtung- tar-Reclamationen, Classification der R- Landwehr-Mannschaf- Graf-Referenten der- findet am 7. April- Musterungslocale statt- Schaff, 8. März 18- Der Amtmann: :

Gewerbeschule f. und Töchter
Bochum, Rottstra- Gelsenkirchen, Fried- Vorbereitung-Curricu- arbeitslehre, Rechnu- in allen Handarbeit- Flecken, Stücken, Stop- stücken etc. Gründl. Sch- unterrichtet, Maschi- Wachschnitten, Pul- Platten. Einz. u. dopp- Prospekte werden au- franco zugesandt.
Marie

Am Montag vo- Fach in Gelsenki- Friedrichs, 8. so hat zu- Marie M

Gewerbetreibenden Gelegenheit zu bieten, sich solche Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche sie zur erfolgreichen Ausübung ihres Berufes, besonders in künstlerischer Beziehung, befähigen. In erster Linie ist die Schule deshalb für Schreiner, Schlosser, Schmiede, Töpfer, Decorateure, Gold- und Silberarbeiter, Eisen-, Bronze- und Zinn- gießer, Decorationsmaler, Glas- u. Maler, Muster- zeichner, Lithographen, Holzschnitzer, Bildhauer, Stuckateure, Vergolder und Steinmetze bestimmt. Der zur Zeit von zwei Architekten, zwei Decora- tionsmalern, einem Bildhauer und einem Zeichen- lehrer erteilte Unterricht wurde im Sommerhalb- jahr von 120, im Winterhalbjahr von 162 Schülern besucht. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Kunstgewerbeschule nach dem übereinstimmenden Urteil kompetenter Fachmänner bei hervorragenden Leistungen tüchtige Erfolge zu verzeichnen, und bietet die bestimmte Aussicht, das ihr vorgesezte Ziel in vollem Umfange zu erreichen. Das im Erdgeschoß des Schulgebäudes befindliche Gewerbemuseum des Centralgewerbevereins steht den Schülern zur täglichen unentgeltlichen Benutzung offen, ebenso die Sammlungen der königlichen Kunstakademie, an welcher auch Architectur und Ornamentik mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung auf Gewerbe gelehrt wird. Das Schulgeld ist sehr mäßig, es beträgt für die Fach- schule 60, für die Vorschule 40 und für die Abendschule 20 M.

* Frau Joachim ist für das diesjährige Musikfest in Paderborn als Vertreterin der Altsoll gewonnen.

* In Oberfeld stürzte ein Mädchen von fünf Jahren zum Fenster aus dem vierten Stocke heraus; das arme Kind blieb auf der Stelle tot.

Aus Solingen meldet die „S. Z.“: Nachdem von der Unterrichtscommission des Abgeordneten- hauses in ihrer Sitzung vom 29. v. M. eine aus unserer Stadt eingegangene, die Aufhebung der Simultanschulen bezweckende Petition der k. Staats- regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden, hat gestern unser Stadtverordnetencollegium mit allen gegen eine Stimme sich für die Aufrecht- erhaltung der Simultanschule ausgesprochen und die Abweisung einer desfallsigen Petition an die k. Staatsregierung und an das Abgeordnetenhaus beschloffen.

* An der höhern Bürgerschule in Köln fand unter Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Vogt die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Von den 25 Schülern der Prima, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, haben 24 dieselbe be- standen. Acht von ihnen wurde aufgrund ihrer früheren Leistungen und des Ausfalles der schrift- lichen Prüfungsarbeiten das mündliche Examen erlassen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 12. März. [Fruchtpreis.]

M. S.	M. S.
Weizen (1. Qu. 18 80) Hafer alter 100 Kilo 15 40	
100 Kilo 16 80) Hafer neuer „ „ 13 80	
Pandroggen (1. neu 14 80) Raps 1. „ „ „ „	
2. „ „ „ „ „ „	
3. „ „ „ „ „ „	
Gerste 100 Kilo 15 50 Kartoffeln „ „ „ „	
Buchweizen 15 50 Heu per 50 Kilo 3 90	
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Str. 66 50	
Rübsen per 100 Kilo fassweise 68 —	
Breßluchen per 1000 Kilo 134 —	
Kleien per 50 Kilo 5 80	
Weizen-Vorfuß 30 per 100 Kilo —	

Glasgow, den 12. März. 12 Uhr 3 Min. nachm.

Robinson. Warrants 42s 9/4.

Berliner Börse.

Berlin, den 12. März 1884.

Bonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90
Preussische konsolidirte Anleihe	4 1/2	103,25
do.	4	102,80
Staats-Anleihe 1868	4	101,75
1850, 52, 53 62	4	101,75
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	86,30
Silberrente	4 1/2	68,10
Papierrente	4 1/2	67,60

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—
Rheinische, abgetrennte	6 1/2	167,50
L. B. (aar.)	4	102,90
Gothard vollgezogen	0	6 96,50
Russische Staatsbahn	0	5 131,00

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	99,00
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	—
III. A. B. 3/4 g.	3 1/2	95,70
Lit. C.	3 1/2	95,70
Berg.-Märk. IV. Serie	4 1/2	—
V. Serie	4 1/2	—
VI. Serie	4 1/2	105,20
VII. Serie conv.	4 1/2	104,00
VIII. Serie	4 1/2	104,00
IX. Serie	5	103,60

Bank-Aktien.

Sinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.		
Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110,40
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	94,80
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,75
Bergisch-Märkische Bank	0	129,00
Industrie-Gesellschaft	0	68,25
Berliner Handels-Gesellschaft	0	123,30
Berliner Makler-Verein	0	111,70
Österr. Handels- u. Bank	0	96,50
Deutsche Bank	0	155,50
Hypotheken-Bank	60%	92,5
National-Bank	0	105,50
Disconto-Commandit	0	210,25
Dortmunder Bank-Verein	0	97,00
Essener Credit-Anstalt	0	101,40

Nationalbank für Deutschland

Norddeutsche Bank	0	98,75
Preussische Boden-Credit-Bank	0	158,60
Reichsbank	0	106,00
Schaaffhausener Bank-Verein	0	146,00
	0	92,60

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	38 00
Annener Gußstahl-Fabrik	0	—
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	134 10
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	77,75
Lit. B.	0	38 90
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	95,50
Borsula, Bergwerk	0	123,80
Conifacius Bergwerk	0	65,75
Cölnner Bergwerks-Verein	0	116 25
Cöln-Mülener Bergwerks-Verein	0	21,30
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	53,75
Oblig.	0	103,00
Dortmunder Union 600 Markt	0	12,00
„ 400 „	0	17,00
„ 300 „	0	22,75
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	82,50
Part.-Obligation	0	108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,40
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0	70,00
Hartfort Bergwerk	0	71,50
Malchin.	0	30,25
Harpener Hütten	0	98,25
Hibernia u. Schamrock	6	96,00
Hölder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	29,00
do. zusammengeen.	0	59,00
Louise Tiefbau	0	43,70
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	60,00
Mabeburger Bergwerks-A.-Ges.	0	205,50
Mechernicher	0	169,00
Delheim Petroleum, 80%	0	45,80
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	86,60
Lit. B.	0	35,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	64,10
Westfälische Draht-Industrie	0	104,00
Union	0	7,00
Rhein.-Westf. Industrie	0	20,00

Geld-Corten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,43
20 Francs-Stück per Stück	16,23
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,75
Imperial per 500 Gr.	1397,00
Englische Banknoten 1 Str.	20,50
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,60
Westfälische Banknoten 1/10 Fl.	168,75
Silber-Coupons	168,40
Russische Banknoten per 100 Rubel	203,50
Soll-Coupons	20,74

Umschneidung - Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden Deft. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südd. Währ. = 12 M.
100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.	1 Mark Banco = 1,50 M.
100 Rubel = 320 M.	1 Liv. Sterl. = 20 M.

Sinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.

12. März	Bar. 747 mm.	Therm. + 12°R.	S
13. März	„ 760 mm.	„ + 10°R.	WSW

Sorge für Fallsüchtige.

Durch die Verhandlungen des letzten Armen- pfleger-Congresses zu Dresden ist die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf eine Klasse von Leidenden gelenkt, die unzweifelhaft zu den bemitleidens- wertesten zählt und, trotz vereingelund auftretender mahrender Stimmen, allzuwenig Beachtung und Fürsorge fand. Während allen anderen Formen von leiblicher und geistiger Krankheit und Gebrechlichkeit öffentliche oder private Hilfe bereit- willig entgegenkam, stießen die Epileptiker fast durchweg auf verschlossene Thüren und verschlossene Herzen. Für Unheilbare aller Art, mit ansteckenden Krankheiten Behaftete, gemeingefährliche Döbische fand sich rasch Unterkunft und Beistand, nur Menschen, die von der unheimlichsten aller Krank- heiten geplagt wurden, stand man erschrocken, angstvoll, ratlos und thatlos gegenüber. Welches furchtbare Schicksal diesen Unglücklichen, zumal wenn sie den ärmeren Ständen angehören, in der Regel bereitet wird, läßt sich gar nicht schildern. Mit den unsinnigsten Quacksalbereien werden sie gequält, oft verlegen sie bei plötzlichen Anfällen sich selbst und andere. Schulen, Kirchen, gefellige Verfehr sind ihnen verpagt, von ihrer Umgebung werden sie geneckt, verspottet, gemieden, in ihrer eigenen Familie begegnet ihnen Schen und Wis- traunen. Kein Wunder, daß völlige Verbitterung, Verzweiflung, Selbstmord so oft das Ende ist.

Auf Deutschland sind mindestens 50 000 Fallsüchtige zu rechnen, davon 1/3 zugleich geistes- krank, in Anstalten aber höchstens 2—3 pSt. untergebracht! — Etwa 70 pSt. dieser Kranken sind schon vor dem 21., 12 pSt. schon innerhalb der ersten Lebensjahre ergriffen. Ihr Alter steigt nur selten über 50 Jahre. Sehr häufig geht der Zustand in Wahn über, was immerhin als eine Erleichterung zu betrachten, weil dann das Leid nicht mehr gefühlt wird.

Verschiedener Ansicht waren die beiden Haupt- redner des Congresses, Dr. Pelmann und Pastor v. Bodelschwingh, bezüglich Privat- oder Staats- hilfe, ersterer für diese, letzterer für jene. Wir meinen, daß überall, wo, wie in Westfalen, freie Liebesthätigkeit die Sache bereits rüstig und einseitig ergriffen hat, oder wo gute Aussicht ist, daß es ungesäumt geschehe, die Regierung wohl- thue, gewähren zu lassen, nach Möglichkeit zu fördern, doch nicht selbst die Leitung zu übernehmen. Namentlich religiöse Genossenschaften eignen sich entschieden besser für dieser Wert, erziehen leichter gute Pfleger, worauf so sehr viel ankommt und wirtschaften wohlfeiler als Staats- und Gemeinde- beamte. Wo hingegen sich ein dringendes Be- dürfnis fühlbar macht, ist es dankbar zu begrüßen, wenn, wie es z. B. in Sachsen geschehen, die

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalte.

Donnerstag Abend 7 Uhr Passions- gottesdienst.

Die Geburt eines prächtigen Knaben

zeigen ergebenst an
Gelsenkirchen, 12. März 1884.
G. Hammacher u. Frau.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die Ver- stimmungen des § 61 der Straf- Ordnung werden sämtliche Militär- pflichtige des hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgültige Ent- scheidung durch die Straf-Behör- den erhalten haben, hierdurch auf- geordert, zur diesjährigen Aufste- rung vor der am 4., 5. und 7. April d. J. im Locale des Wirtes Althoff in Gelsenkirchen und zur Lösung am 6. Mai d. J. im Locale des Wirtes Dahm, obere Markt- straße in Bochum versammelten Straf-Commission sich zu stellen. Militärpflichtige, welche sich zur Musterung ohne genügende Ent- schuldigung, auch wenn ihnen eine besondere Vorladung nicht zugehen sollte, nicht gestellt oder beim Aufrufen ihres Namens im Muster- ingslocale nicht anwesend sind, werden mit einer Geldbuße bis zu 30 M. ev. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Die Begutachtung der Militär- Reclamationen, sowie die Classification der Reservisten und Landwehr-Mannschaften und der Straf-Referenzen der 1. Klasse findet am 7. April d. J. im Musterungslocale statt.
Schalte, 8. März 1884.
Der Amtmann: Klose.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter.

Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Hand- arbeitslehre. Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen, Kunst- sticken etc. Grönd. Schneider- unterricht, Maschinennähen, Wäschebeschneiden, Putzmachen, Plätten. Einz. u. Corp. Buchführ. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Am Montag von 10—4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, habe zu sprechen.
Marie Mager.

Holz-Verkauf.

Auf dem Gute Ahausen bei Finnerntrop stehen

circa 6000 Stück Eichen und Buchen, sowie einige schwere Nadelholzstämme

unmittelbar an der Provinzialstraße von Finner- trop nach Attindorn und etwa 10 Minuten von der Verladestelle, sowie auf dem Gute Grange bei Wanne unmittelbar dem neuen Schachte der Zeche Unser Friß gegenüber, an der Chaussee von Bochum nach Buer

circa 4000 Stämme Nadelholz und Eichen

zum Verkaufe unter der Hand.

Haus Dellwig bei Warten, den 9. März 1884.

Die Renteiverwaltung.

Zumbusch, Rentmeister.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, ich hätte auf dem Wieden ein Füllgeschäft errichtet, so erkläre dies hierdurch als Unwahrheit. Mein Geschäft nebst Wohnung befindet sich am Köln-Mündener Bahnhof der Unter- führung gegenüber, Nr. 5,

und halte mich dem geehrten Publicum bei Bedarf bestens empfohlen.

U. Boskamp,

uhren- und Goldwaren-Handlung.

Basler Lebens- Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen:

Cassel, Museumstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . M. 66 096 401 Kapital.

Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten . . . 110 362 Rente.

Garantiefonds . . . 11 838 000

Gewinnfonds der Versicherten . . . 18 020 480

Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.

Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereit- willig erteilt.

Die General-Agentur:

Martin & Schaumlöffel,

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Em p f e h l e:

Arbeiter-Kleidung gefertigt: Oeynhauser- oder so- genanntes Bielefelder-Graubrot; editen Tokajer-Wein; Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit; Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18, penf. Betriebsführer.

Im Verlage von F. Dienst in Gelsenkirchen erschien und ist zu haben:

Liederbuch für evangelische Arbeiter- und Volksvereine, herausgegeben vom Vorstande des evangelischen Arbeitervereins in Gelsenkirchen.

Preis nur 10 Pf. 110 Stück kosten Markt 10,00.

Pandwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Pandwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorkurse am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: Französisch und Englisch.

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten E. B. Remy und Angenheiser hier- selbst, sowie der Unterrichtsminister.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Corsetts.

Hochschneidende Panzer, sowie alle anderen Sorten Corsetts für Damen und Kinder sind wieder in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen

Geschwister Schulte, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Anfertigung nach Maß in kürzester Frist.

Erhalte Freitag eine große Partie Fälschweine. Friedrich Bäscher, Rhein-Ebberstraße 9.

Ein Dienstmädchen in allen Hausarbeiten erfahren, auf sofort gesucht von Frau B. Wilmann, Schalte.

Theater

in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn Baumeister, (Germania).

Montag, den 17. März 1884:

Vorletztes Gastspiel

des gesamten Opern-Personals und der bestrenommierten Gelsenkirchen'schen Capelle des Dortmunder Stadt-Theaters unter Leitung des Direc- tors I. Pollak.

Der Freischütz.

Große romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billete im Vorverkauf sind im Hotel Poller und im Theaterlocal bei Herrn Baumeister zu haben.

Stettiner Kirchenbau-Lotterie

Ziehung 1. April 1884.

1. Gewinn 5000 M., 2. Gewinn 2100 M., 3. Gewinn 900 M., 4. Gewinn 630 M., 5. Gewinn 500 M., 6. Gewinn 270 M., 2530 Gewinne à 10 bis 150 M., 50,600 M. — 2536 Gewinne zu- sammen 60,000 M.

Los 1 M., 11 Stück 10 M. zu haben bei

Theodor Dahl,

Gelsenkirchen an der kath. Kirche

Ich habe den Verkauf mei- nes guten reinen Graubrots nur dem Joh. Pollerberg, Bochumerstraße Nr. 18, für Gelsenkirchen, Schalte und Ueckendorf übertragen.

Sad Oeynhausen, den 22. Februar 1884.

C. Koch.

Geführt auf obige Annonce empfehle

Oeynhauser oder Jogenann- tes Bielefelder

Graubrot.

Joh. Pollerberg,

Colonial- u. Kurzwarenhandlung,

Bochumerstr. Nr. 18.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für Magen- u. Unterleibskranke, Adm., Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr

Sämtliche Druckfachen liefert schnell u. billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

Regierung Hand anlegt, nicht wartet, bis Vereine sich für die Angelegenheit erwärmt haben.

Früher war man allgemein gegen Vereinigung von Epileptikern in Anstalten und Colonien, weil man befürchtete, der Anblick von Anfällen werde schaden, aufregen, niederdrücken, ansteckend wirken. Die Erfahrung hat im Gegentheil gelehrt, daß die Kranken, sogar Kinder, sich sehr rasch daran gewöhnen, sowie an schleuniges Hülfeleiden gewöhnen, wodurch bei allen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Verbrüderung und der Heimlichkeit hervorgerufen wird. Eine tiefgefühlte Wohlthat mehr ist die wiedergegebene Arbeit. Man soll nur einmal das fröhliche Gesicht eines blöden, faßlichen Knaben sehen, der glücklich sein erstes Märchen Sand an Ort und Stelle geschafft hat! Freilich gehört viel Liebe, Geduld, Ausdauer und Nachdenken dazu, für jeden das passende Plätzchen zu finden. Ist es aber gefunden, so hat auch damit Hoffnung und Glück in einem thätigen Leben begonnen.

Das, neuerdings immer häufiger in Anwendung gezogene Heilmittel ist das Bromkali. Im ersten Halbjahr 1883 fandte davon die Bethel-Bielefelder Anstalt 1500 kg allein nach auswärts. Viel wird an Mittellose unentgeltlich geliefert.

Schwach-, blöde- und irrfinnige Epileptiker gehören in eigene, oder wo es an solchen gebricht, in Idiotenanstalten. Auch Geistesgesunde sind vom gewöhnlichen Schulunterrichte auszuschließen und in besonderen Klassen zu unterrichten. Trennung der Jugendbilden von den Erwachsenen ist ratsam, Scheidung der Geistesgesunden von den Geisteskranken erforderlich.

Die öffentliche Pflege der an Fallsucht Leidenden ist in der Regel eine auf Lebenszeit. Vorzüglich eignen sich dafür ländliche Colonien, wo sie Heimat und Lebensberuf wieder finden und erwerben helfen. Eine Lebensfähige Colonie kann nach W. Rasse's und v. Bodelschwingh's Angaben nicht gut mit weniger als 500 Pfleglingen bestehen, die aber flüchtig auf kleinere Häuser zu etwa 20 Köpfen verteilt sein können. In Bielefeld sind z. B. 674, man erweitert jedoch fort und fort. Natürlich vermag eine Anstalt sich erst allmählich und je nachdem das richtige Pflegepersonal heranreift, zu dieser Höhe zu entwickeln. Zur Verringerung der Gesamtkosten empfiehlt sich, die Colonie mit einer Colonie Arbeitslofer zu verbinden und gleich von Haus aus auf eine Bodenschicht von etwa 500 Morgen in der Nähe einer Mittelstadt Bedacht zu nehmen.

Nicht die blöden Epileptiker, wie man meist glaubt, sind am schwierigsten zu behandeln, sondern die vollsinnigen, weil ihr Gemüthsleben reger, sie in der Regel gründerhafter, eigenfinniger, eifer-

füchtiger. Die schwerste Arbeit bleibt immer, Pfleger zu finden, zu erziehen, zu ermutigen.

Mahnung an das Kunstgewerbe.

Mit Hinweis auf die Thatfache, daß in den Fachschulen für Schnitzarbeiter und Möbelschneider ausschließlich die Anfertigung reich ornamentirter und durch Schnitzereien verzierter Möbel als das höchste Ziel der Unterweisung und Ausbildung betrachtet wird, hat das österreichische Unterrichtsministerium in einem Erlaß die Leiter dieser Anstalten darauf aufmerksam gemacht, daß bei Errichtung derselben die Förderung dieser Art der Möbelerzeugung nicht allein und nicht in erster Linie ins Auge gefaßt worden sei. Es solle vielmehr das Schwerkraft der Unterweisungen auf die Hebung und Bereicherung der lokalen und hausindustriellen Schnitzerei gerichtet werden. Notwendig sei, vor allem den lokalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, sich mehr den einfachen Möbeln zuzuwenden und die kostspieligen, schwerer verkäuflichen, reich geschnitzten Möbel weniger zu cultiviren.

Deutscher Fischereiverein.

Berlin, 11. März.

Der deutsche Fischereiverein hielt am Sonnabend in Gegenwart des deutschen Kronprinzen, des Protector's des Vereins, seine diesjährige Generalversammlung ab; über die Wirksamkeit des Vereins ist den erstatteten Berichten folgendes zu entnehmen: Der Verein hat während seines siebenjährigen Bestehens 33 Millionen Edelbrut ausgelegt; allein im letzten Jahre hat er 3 Millionen an Lachsleinen angekauft und 1 Million Maränenbrut aus Amerika bezogen. Die Versuche, die amerikanische Lachserei in die Ostsee zu bringen, sind mit aller Kraft in Angriff genommen. Es hat sich gezeigt, daß am Ausfluß des Lorensfjordes etwa ähnliche Verhältnisse herrschen, wie in der Ostsee und man hat daher die dort vorkommende Lachserei für diese Versuche gewählt. Ein zweiter Versuch, den der Verein im abgelaufenen Jahre unternommen, betraf die Ausbreitung von 1 1/4 Millionen junger Aale in das Donaugebiet, wo der Aal bisher noch nicht vorkam, und endlich hat der Verein sich auch bemüht, den Zander in den Rhein, in den Main, und in den Bodensee zu verpflanzen. Es sind dort im letzten Jahre 12000 junge Zander ausgelegt worden. Auf der Bonadoner Fischerei-Ausstellung war Deutschland nicht vertreten, da es mit den anderen Nationen in der Fischerei noch nicht concurriren kann. Deutschland erleidet hierdurch viel Schaden, 1879 gingen allein für Heringe 32 Millionen Mark, die Deutschland hätte selber gewinnen können, in das Ausland, während allein Schottland aus der

Fähringsfischerei, die dort 70 000 Menschen und 15 000 Bälle beschäftigt, 44 Millionen Mark einnimmt. Die gesamte Seefischerei bringt jährlich in England 240, in Amerika 450, in Frankreich 80 Millionen, während Deutschland hierbei garnicht in Betracht kommt. So betreibt Embden die Fähringsfischerei mit 10-12 Fahrzeugen. Eine Minderung dieser Verhältnisse ist nur zu erwarten, wenn das große Capital sich an der Sache beteiligt.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

7) Historische Erzählung von Max Ring.

Da aber der rachgierige Syndikus und sein Sohn ihm beständig in den Ohren lagen und ihn gegen ihren verhassten Goldschmied Pierre aufreizten, so schickte er auch diesem eine Anzahl Dragoner in das friedliche Landhaus, welche darin anfänglich in ihrer gewohnten wilden Weise hausten und das Oberste zum Untersten lehrten.

Nichtsdestoweniger gelang es der Familie durch ihre Freundlichkeit und Herzengüte die wilden rauen Krieger zu rühren und denselben eine ihnen sonst fremde Achtung und Rücksicht einzufößen. Selbst die ausgelassensten und verhärtetsten Gefellen vermochten nicht der Schönheit und Unschuld der holden Gabrielle zu widerstehen und scheuten sich, sie mit einem rohen Wort oder einem frechen Blick zu beleidigen, was allen wie ein Wunder erschien.

Wie eine Heilige zwischen wilden blutgierigen Raubtieren wandelte sie furchtlos und unangestastet, von einem eigenen Zauber umgeben und geschützt, sorglos und heiter, als ob ein Engel sie begleitete und ihr zur Seite schritt, alle Unbill von ihr abwehrend. Zugleich fand sie an der resoluten Dienerin Perette eine treue Wächterin, die Gabrielle wie ein grimmiger Drache behütete und mit der selbst der letzte Dragoon aus Furcht vor ihrem Mundwerk nicht anzubinden wagte, obgleich sie sonst eine gute lustige Seele war und sich wegen der vorzüglichen Verköstigung bei den Soldaten einer großen Beliebtheit erfreute.

Auch gegen Raoul richtete der erbitterte Secretär seine Angriffe und suchte ihm so viel als nur möglich zu schaden. Da derselbe in kurzer Zeit sich als Arzt einen ausgezeichneten Ruf und eine bedeutende Praxis erworben hatte, so veranlaßte Anatole den Intendanten, ihm die Behandlung der katholischen Patienten unter dem Vorwand zu unterlagen, daß dadurch das Seelenheil der Kranken geschädigt werden könnte, so wenig auch Raoul daran dachte, für seinen Glauben Profeyten zu machen, da er die größte Toleranz besaß und mit gleicher Liebe und Hingebung alle

Leidenden, gleichgültig ob Katholiken oder Reformirte kurirte.

So schmerzlich auch der junge Arzt den Verlust seiner Praxis empfand, so gehorchte er ohne Murren und beschränkte sich auf die Behandlung seiner Glaubensgenossen, die ihm ihr volles Vertrauen schenkten. Leider mußten bald auch seine Angehörigen seine Kunst in Anspruch nehmen, da infolge der heftigen Gemüthsbewegungen der verehrte Patriarch der Familie erkrankt war und trotz aller angewendeten Mittel und der sorgfältigsten Pflege täglich hinfälliger wurde, so daß man seine baldige Auflösung erwartete.

Eines Abends, als die ganze Familie beklammert am Lager des vor Schwäche fast bewußtlosen Greises saß, erschien plötzlich in der Thür des Krankenzimmers der Syndikus in Begleitung mehrerer Beamten und eines durch seinen fanatischen Eifer bekannten katholischen Geistlichen in vollem Ornat, dessen beklemmender Besuch den Goldschmied unwillkürlich mit bangen Ahnungen erfüllte und erschreckte.

Dessenungeachtet ging er den unerwarteten Gästen höflich entgegen und ersuchte sie näher zu treten, in dem Glauben, daß es sich um irgend eine allgemeine Maßregel des Intendanten oder um eine städtische Angelegenheit handeln dürfte, wenn er sich auch die Anwesenheit des katholischen Priesters in einem so feierlichen Aufzuge nicht zu erklären vermochte.

Vermischtes.

Derberg, 11. März. [Stadt-Innung.] Es wird beabsichtigt, hier selbst eine allgemeine Stadt-Innung — sämtliche selbständige Handwerker in einen Verband — zu bilden, welcher auch bereits bestehende Innungen beitreten können. Zu diesem Behuf dürfte in kurzer Zeit eine allgemeine Versammlung einberufen werden.

Ein Totentanz. In Innsbruck engagirte jüngst auf einem Festschlingensball ein geachteter Beamter ein Mädchen zum Tanz. Der Tänzerin schien es, daß die Last ihres Tänzers immer schwerer wurde, endlich so schwer, daß sie ihn aus den Armen sinken lassen mußte. Da stellte sie heraus, daß sie mit einem Sterbenden getanzet hatte. Der Genannte, erst 36 Jahre alt, war plötzlich vom Schlage gerührt worden und wurde als Leiche aus dem Saale getragen.

New-York, 8. März. [Maul- und Klauenfische.] In Neapoli ist die Maul- und Klauenfische unter dem Rindvieh ausgebrochen und hat sich bereits über einen Bezirk von 5 Quadratmeilen verbreitet. Bis jetzt sind etwa 100 Tiere von der Seuche befallen, die sich weiter auszubreiten scheint. — Der Wert der Wareneinfuhr in der vergangenen Woche betrug 9 626 000 Dollars.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer-Rolle der hiesigen Stadt pro 1884/85 liegt vom 10. bis 24. März cr. im Rathhause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die Veranlagung sind innerhalb 3 Monaten nach beendigter Offenlage schriftlich beim Unterzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen, 5. März 1884.

Der Bürgermeister: Böttmann.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Regierungs-Vollzugs-Verordnung vom 26. Juni 1874 und Oberpräsidial-Verordnung vom 26. Januar 1880 werden alle Personen, welche seit dem 1. April 1884, in welchem alle Eltern, Vormünder oder in anderer Eigenschaft die Sorge für die Erziehung schulpflichtiger Kinder obliegt, hiermit aufgefordert, die in diesem Jahre schulpflichtig gewordenen Kinder, das sind alle solche, welche bis zum 1. Mai 1884 das 6. Lebensjahr vollendet haben, im hiesigen Verwaltungs-Bureau während der Vormittagsstunden und zwar in der Zeit vom 15. März bis 15. April d. J. unter Vorlage der Geburts- resp. Taufschein anzumelden. Bei den im hiesigen Amte geborenen Kindern bedarf es eines Geburtscheines nicht.

Schalke, den 6. März 1884.

Der Amtmann: Klose.

Für Confirmanden

empfehle: schwarze Cachemire in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichsten Qualitäten zu niedrigen Preisen. Ferner

farbige Cachemire, Satins, Crois 2c. in allen Farben und Qualitäten.

R. D. Weldert, Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Regenschirme

steht in größter Auswahl. G. Holtmann, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an, Ganztapeten 40 " " Goldtapeten 30 " " in größter Auswahl.

Biegler & Jansen, Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.

Die Erlass-Commission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen: am 3. April für das Amt Ledenborn, am 4., 5. und 7. April für das Amt Schalke, am 8. und 9. April für die Stadt Gelsenkirchen, am 15. u. 16. April für das Amt Wanne zu Gelsenkirchen im Locale des Wirts Althoff.

Die Musterung beginnt um 9 Uhr Vormittags. Die Lösung findet am 6. Mai d. J. in Bochum im Locale des Wirts Heine r. Dahm, Morgens 9 Uhr beginnend, statt.

Die zur Musterung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden. Jede Lösung der Musterung bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Haftstrafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Musterungstermine ohne Erlaubnis der Erlass-Commission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslot nicht gestattet.

Die Militärpflichtigen der beiden älteren Jahrgänge haben ihre Lösungsscheine mitzubringen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere Begünstigungen rücksichtlich ihrer Militärverhältnisse beantragen wollen, haben sich teils der Aufnahme einer vorläufigen Reclamation an den ihnen vorgeschriebenen Bürgermeister oder Amtmann zu wenden. Reclamationen, welche der Erlass-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegt haben, werden von der Ober-Erlass-Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach dem beendigten Erlass-Geschäft entstanden ist.

Die Reclamationen werden für jede Stadt bezw. jedes Amt besonders geprüft und beurteilt und zwar: aus dem Amt Ledenborn am 3. April, aus dem Amt Schalke am 7. April, aus der Stadt Gelsenkirchen am 9. April, aus dem Amt Wanne am 16. April. Die Personen, zu deren Gunsten reclamiert worden ist, müssen sich der Erlass-Commission in obigen Terminen persönlich vorstellen.

Die Lösung, welche nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen, einschließlich der früher etwa übergegangen-er, findet zu Bochum am 6. Mai d. J. statt. In diesem Lösungstermine ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen anderen mit der Lösung zu beauftragen oder es geschähen zu lassen, daß von Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der Commission für sie gelöst wird.

Bochum, den 4. März 1884.

Der Civil-Vorsitzende der Erlass-Commission des Aushebungs-Bezirks des Landkreises Bochum: Schmiebing, Landrat.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen der zum hiesigen Amtsbezirk gehörenden Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1884/85 liegen vom 31. März bis einschließlich 5. April d. J. bei den Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten bei dem königlichen Landratsamte des Landkreises Bochum schriftlich angebracht werden. Alle nach dem 5. Juni cr. eingebrachte Reclamationen werden, als verspätet eingereicht, zurückgewiesen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Reclamationsfrist nur 2 Monate dauert und daß dieselbe nicht vom Tage der Zuführung des Steuerzettels, sondern vom Tage nach Beendigung der Offenlage der Klassensteuerrollen, also vom 6. April cr. beginnt.

Zugleich wird noch darauf hingewiesen, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatsteuer nicht zu entrichten ist, daß aber für die Communalsteuer die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur ersten oder zweiten Klassensteuerstufe bedauern finden, rechtzeitig reclamiern können. Außerdem wird hierdurch noch besonders bemerkt, daß die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 für die Monate Juli, August und September erlassen bleibt, für die übrigen Monate aber zu entrichten ist.

Berne, den 10. März 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mandarinen, Saftmischungen und die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gebrigs Zahnpulverbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere

Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der praktischen Technik, der
Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender
Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Hr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte
a 36 Kr. d. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl.
50 Kr. = 7 Mk. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gelehrsamkeit der Zeitschrift hat in
den 10 Jahren ihres Bestehens genügen deren Wert zur An-
erkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und
Gewerbsmann unterlassen, auf diese Lücke und dabei doch allen
Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

A. Weiler,
Hof-Steinhauemeister,
Gelsenkirchen, Kirchplatz 5,
empfiehlt sich in Ausführung von billigen und geschmack-
vollen
Grab-Denkmalern.
Auch übernimmt derselbe alle bei Bauten vorkommen-
den Stein- und Bildhauerarbeiten.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Brillen.
von 11 Mk. an.
Regulateure
von 24 Mk. an.
Wanduhren
von 3 Mk. an.
Th. Goldmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Im Verlage des Unterzeichneten
erscheint:
Das Tischgespräch
auf dem Rheindampfer.
Der hochwürdigen Facultät der
evangelischen Theologie zu Bonn
und allen unbefangenen Herzen
gewidmet von
J. M. Wroet.
Preis Mk. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit,
zu welchem v. d. R. Luther-
re die Veranlassung gegeben, füh-
ren die hier auftretenden Repre-
sentanten des modernen Pietismus,
der bergische Pfarrer, der Hofpre-
diger und der schwäbische Prälat,
ihre Sache ebenso mäßig und offen-
herzig, als der Oberbürgermeister
und sein Freund Arout, welche
für das gute Recht der natürlichen
Religion und humanen Sittlichkeit
kämpfen. Der Hauptreiz des Buch-
leins liegt in der piquanten, mit
dramatischer Lebendigkeit durchge-
führten Form des Tischgesprächs,
welchem die warmen Localfarben
des Schauplatzes noch einen be-
sonderen poetischen Hauch aufgeben.
Emil Strauß Verlagsbuchhandlung
in Bonn.

Mainzer Kirchenbau-Lotterie.
Dritte Klasse.
Ziehung ist verlegt bis zum
30. April 1884. 36. Aus-
loose zu ermäßigtem Preise, 4 Mk.
die sonst 5 Mk. kosten.
Erster Hauptgewinn:
100,000 Mk.
Gesamtgewinne 337,980 Mk.
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Nur 5 Mark!
300 Dbd. Teppiche in rei-
zenden türkischen, schott. und bun-
tgefarbten Mustern, 2 Meter lang,
1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst
geräumt werden und kosten pro Stück
nur noch 5 Mark gegen Einlieferung
oder Nachnahme. Bettvorlagen
dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Beste Schreib- und Copierinte empfiehlt billigt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Das „Am-
hoben 1884

Allgemeine

Die n

die mit so gro-
mit der berück-
im Reichstage
Gegenstand sel-
Wir haben vorg-
des Abgeordne-
Parsiebildung
gefallen lassen
abgetrunft zu
Fortschrittman-
Jahren dem
Reichstage un-
Berger ist un-
Nichter, aber
verhindert, ein-
die realen Ver-
Ange zu haben
deutschen Reich-
aus Gott weil
nie zu teilen u-
ein Teil des
wir vornehmlich
zugeben, daß
von der neuen
Er hält die
naturgemäß h-
nach links abtr-
verbinden mit
schrittspartei u-
vereinigte und
aufnahm. We-
erster und zw-
soll, ist durch
mit einander g-
haben sich be-
und die Sec-
vieles zu Liebe-
wäre, wenn d-
den Bund mit
zu machen.
sie haben sich
auch nicht, w-
Schutzdünner
mit unterstütz-
eigentlichen G-
großen liberal-
rechts und l-
und Fortschritt-
O der Commis-
haben ihre F-
Zweifel daran
Freihandels
von den Natio-
bereit, für den
zu machen.
stimmung zum
die Gewährun-
maßen liberal-
Herrn Berger,
der relativ g-
Hänel huldige

9)

Hambur-
Er verlieb-
zu dem Caffre-
„Rein W-
Der Caffre-
„Rein, es
„Aber —
Der Kauf-
„War der
„Gestern,
Der Che-
zurück, die
Er mußte u-
denken. War
Copper gegang-
Er zweifel-
mußte über d-
lächeln. War
William Cope-
die günstige G-
nicht vorüberge-
Winkelmann d-
zum Aushalten
hatte gesehen,
stuhlgeword-
Zukunft seines
Aber wer-